

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1819

30.12.1819 (Nr. 361)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 361. Donnerstag, den 30. Dez. 1819.

Baiern. — Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Oesterreich. — Preussen. — Rußland. — Schweiz.

Baiern.

Durch eine Königl. Verfügung vom 17. d. wird zu München bei dem chemischen Laboratorium der Akademie der Wissenschaften eine Anstalt zur Bildung einer bestimmten Anzahl von Kandidaten für den Lehrstuhl der Chemie eröffnet, und deren Leitung dem Akademiker Professor Vogel anvertraut.

Der Direktor von Langer hat für den Hauptaltar der Studieninstitutskirche in München, aus Auftrag des Königs, ein gelungenes Gemälde fertiggestellt, das den Moment der Lebensgeschichte Jesu darstellt, wo Christus die Kleinen zu sich kommen läßt. Des Bildes Größe beträgt 28 Fuß in der Höhe, und 24 in der Breite. Die vorderen Figuren sind 13 Fuß hoch, und alles übrige steht in verhältnißmäßiger Größe. Der Künstler erhielt für sein Gemälde von dem Könige die Summe von 15,000 fl.

Württemberg.

Das Oberamt Urach hat zum Mitgliede der zweiten Kammer der auf den 15. Jan. k. J. einberufenen Ständerversammlung den Revisor Rau daselbst, bei der letzten Versammlung Vertreter desselben Oberamts, gewählt.

Frankreich.

Fortsetzung des aus der preuß. Staatszeitung entlehnten Artikels „über die Parteien in Frankreich“: Das Zentrum, bestehend aus denjenigen Mitgliedern, welche gewöhnlich mit den Ministern stimmen, ist ungefähr eben so stark. Allein es theilt sich in zwei ungleiche Hälften; die eine, von etwa 40 Personen, verpflichtet unbedingt allem bei, was die Minister wünschen, zum Theil vielleicht, weil diese die Quelle der Ehrenstellen und Beförderungen sind, zum Theil aber auch, weil es nach der Meinung dieser Deputirten zum Wesen einer repräsentativen Verfassung gehört, daß die Minister in allen ihren Maßregeln auf eine Unterstützung rechnen können, selbst wenn in einzelnen Fällen der Stimmende anders dächte. Die kleinere Hälfte,

etwa von 30 Köpfen, stimmen in der Regel auch mit den Ministern, doch hat sie sich in der letzten Sitzung bei der Frage über die Abänderung des Wahlgesetzes von denselben getrennt, und gegen den Willen der Minister eine Veränderung verlangt. Es ist bekannt, daß der Haupturheber des so oft besprochenen Wahlgesetzes der ehemalige Minister des Innern, Laine', der spezielle Freund des Herzog von Richelieu, ist. Allein schon bei den Wahlen von 1818 hatten sich alle von den Royalisten, als Folgen derselben, voraus verkündeten Uebel eingestellt, und bei Richelieu und Laine' die Ueberzeugung hervorgebracht, daß sie sich in ihrer frühern Ansicht geirrt hätten; da aber einige ihrer Kollegen diese Meinung nicht theilten, traten sie aus dem Ministerium. Der rechtschaffene Laine', welcher als Abgeordneter von Bordeaux in der Kammer sitzt, fuhr jedoch fort, seine ehemaligen Kollegen in ihren Maßregeln zu unterstützen, wobei er sich aber vorbehielt, auf derselben Sprecherbühne, wo er anderthalb Jahre zuvor das Gesetz vorgeschlagen hatte, die Schädlichkeit desselben laut anzuerkennen. Zu dieser Fraktion der Ministerpartei gehört auch der königl. Generalprokurator Bellart, ein Ehrenmann, welcher das Pariser Wahlkollegium in den Jahren 1817 und 1818 präsidiert, und also Gelegenheit genug gehabt hat, sich von den heillosen Wirkungen eines Gesetzes zu überzeugen, welches den aufgeklärtesten Theil der Nation, alle Richter und Rechtsgelehrte, Lehrer an höhern und untern Schulen, Schriftsteller, Staatsbeamte, überhaupt alle von mäßigen Einkünften lebende Personen, sie mögen dieselben vom Staate oder aus eigenem Vermögen ziehen, in so fern sie nicht zugleich ein patentirtes Gewerbe treiben, oder Gutsbesitzer sind, von der Ausübung des Wahlrechts ausschließt, während es die dazu am meisten untaugliche und leicht bestechliche Klasse der geringeren Handwerker in einer solchen Menge zuläßt, daß sie eine Majorität gegen die Gutsbesitzer bilden können. Deutsche Zeitungschreiber haben häufig jeden Versuch, dieses Gesetz zu ändern, als einen Eingriff in die Konstitution verschrien; solches Geschrei muß Niemand irre machen. Gerade weil die Charte nur wenige Worte über die Wahl-

art sagt, ist das Wahlgesetz im J. 1816 gegeben worden. Dieselbe konstituirte Gewalt, von der es ausgegangen ist, hat auch das Recht, es zu ändern.

(Fortsetzung folgt.)

Großbritannien.

London, den 21. Dez. Die Bill, eine Stempelaufgabe auf periodische Schriften von einer gewissen Klasse betreffend, ist in gestriger Parlamentsitzung durch mehrere Klauseln abgeändert worden. Ein Parlamentsredner, Macdonald, ereiferte sich sehr für Erhaltung des gegenwärtigen Standes der Pressfreiheit. „Ohne sie, sagte er, hätte unsere Nation nicht den unternehmenden und unbezwinglichen Charakter erworben, durch den sie so viele Siege erfochten, so große Unternehmungen ausgeführt, und so furchterlichen Kriegen widerstanden ist. Zwanzig Schlachten von Waterloo würden uns den Verlust dieser Freiheit nicht ersetzen.“ Die Buchhändler von London haben eine Bittschrift überreicht, um beim Nachdruck von klassischen Werken in kleinen Lieferungen und in niedrigen Preisen von dem neuen Gesetze befreit zu sein. Lord Castlereagh erwiederte: Die Gesetze könnten sich nicht nach jedes Privatinteresse schmiegen. Die Buchhändler sind trostlos darüber, denn sie verkaufen diese Nachdrücke nur wegen des niedrigen Preises jeder Lieferung, die man wdhentlich mit einem Schilling bezahlt. Ein Kapital von einer Million Pf. Sterl. wird zu diesen Nachdrücken verwendet.

Folgendes ist das Wesentliche aus Lord Russels (in Nr. 355 der Kaiser. Zeit. erwähnten) Rede über die Parlamentsreform: Es ist offenbar, daß die Nation sich gegenwärtig in zwei Parteien getheilt befindet. Die eine überläßt sich schwärmerischen Projekten einer unausführbaren Reform, die andere ist, um eine augenblickliche Sicherheit zu erhalten, bereit, unsern verfassungsmäßigen Rechten zu entsagen. Ich will mich weder an die eine, noch an die andere Partei anschließen. Ich schlage eine Parlamentsreform vor, in dem Sinne, wie sie Pitt 1782 vorschlug. Die Maßregel, einem in Volkszahl und Vermögen herabgekommenen Flecken die Wahlfreiheit zu nehmen, und sie einer andern Stadt oder Grafschaft zu geben, ist nichts neues. Das Parlament hat sie öfters ausgeübt. Mehrere Flecken, die ihre Bevölkerung verloren haben, und nur von armen Leuten bewohnt sind, bedienen sich ihrer Wahlfreiheit nur, um ihre Stimmen dem Meistbietenden zu verkaufen. Oft schließt das Ministerium mit ihnen eine Uebereinkunft, um zwei Mitglieder mehr zu haben, oft sind es Privatpersonen, die diese Plätze kaufen, um eine Stimme im Parlament zu erhalten, und dann von den Ministern Vergünstigungen zu erlangen. Ich will nicht behaupten, daß diese Mitglieder nicht nach ihrem Gewissen votiren, aber gewiß ist, daß sie immer mit dem Ministerium votiren. Sie bilden den Theil der Majorität, deren Namen dem Publikum fast immer unbekannt bleiben. Auf der andern Seite sind kleine Städte

zu einem höchst blühenden Zustande gekommen. Manschester, das 1778 nur 2 bis 3000 Einwohner hatte, zählt ihrer nun 110,000; die Bevölkerung von Leeds war 3000, und hat sich auf 62,000 erhoben. Diese Städte und mehrere andere vereinigen in sich die größten Handels- und Manufakturinteressen. Ist es nicht schicklich, daß diese Interessen ihre Organe im Parlament haben? Wenn nur ein Flecken gesetzlich überwiesen ist, sein Wahlrecht mißbraucht zu haben, warum diese Gelegenheit nicht benutzen, um das Recht auf eine große Stadt überzutragen, die noch keinen Repräsentanten hat? Ich bin weit entfernt, zu wollen, daß man auf einmal alle Flecken ihrer Wahlfreiheit beraube, das würde zu einer allgemeinen Reform führen, zu einem Versuch, die Kammer der Gemeinen neu zu konstituiren. Ich verwerfe jeden solchen Versuch. Unsere Verfassung scheint nur das glücklichste Gleichgewicht der 3 Gewalten aufzustellen, den König, das Oberhaus und das Unterhaus. Die Aristokratie aus irgend einer Konstitution ausschließen wollen, ist ein unglücklicher Gedanke, wovon Spanien im 15. Jahrhundert eine traurige Erfahrung machte. Da es von seinen Cortes die Aristokratie ausschließen wollte, verbanden sich diese mit der Krone, und die Freiheit wurde unterdrückt. Mitten unter Befallzurufen von beiden Seiten der Kammer schloß der Lord mit folgenden Vorschlägen: 1) Jeder Flecken, der überwiesen ist, der Schaulplatz einer notorischen Bestechung gewesen zu sein, soll seine Wahlfreiheit verlieren; 2) das auf solch Art einem Flecken genommene Wahlrecht soll auf eine volkreiche Stadt von wenigstens 13,000 Seelen oder auf eine große Grafschaft übertragen werden; 3) es ist die Pflicht des Parlaments, die fernern Mittel zu prüfen, um die Bestechungen bei Wahlen zu entdecken und zu verhindern; 4) der Flecken Gram-pound, einer notorischen Bestechung überwiesen, darf kein Mitglied mehr ins Parlament schicken. Lord Castlereagh konnte nicht umhin, den Ton der Maßigung in der Motion des Lords anzuerkennen, nur sehen die angedeuteten Mißbräuche nicht bloß und allein auf der ministeriellen Seite. Auch die Opposition habe ihre „Flecken“. In Ansehung des Fleckens Gram-pound könne er nicht anders als dem Antrag beistimmen, nur das allgemeine Prinzipium aufzustellen, möchte in einigen Provinzen Nachtheil haben. Er bitte also den Lord, seine Motion zurückzunehmen, und sie in einer andern Form wieder vorzubringen. Lord Russel hat es, wie bereits gemeldet worden (S. Nr. 355), und erklärte, daß er sie am nächsten Donnerstag in veränderter Gestalt wieder vorbringen werde. (S. Nr. 357.)

Oesterreich.

Wien, den 22. Dez. In gestriger östreich. Beobachter liest man: In einem vorgebliehen aus Mainz datirten Artikel einer niederländischen Zeitung finden wir, nach einer langen und abgestimmten Abapologie über die Zentraluntersuchungskommission zu Mainz, folgenden höchst unerwarteten Aufschluß über den gegen

wärtigen Stand der Dinge in Deutschland: „Man kann auf die Geisteskraft einiger unserer Staatsmänner schließen, wenn man erfährt, daß mehrere unserer großen Diplomaten an einer neuen mystischen Association arbeiten, deren einziger Zweck seyn soll, die Feudalität und die Knechtschaft mit Hilfe des Christenthums und des Glaubens wieder aufleben zu machen.“ Es ist zu bedauern, daß der Verfasser dieses Artikels, indem er die neue mystische Verbindung ankündigt, uns nicht mit der ältern, die seine Worte offenbar voraussetzen, näher bekannt zu machen beliebt hat. Warum sollten aber die deutschen Regierungen, im vollen Gefühl ihres Rechts und ihrer Pflicht, und indem sie auf offenen und rechtmäßigen Wegen einer gründlichen Erkenntniß der Umtriebe, die Deutschland so lange beunruhigt haben, entgegen schreiten, zu dem schwachen und zweideutigen Mittel geheimer Gesellschaften ihre Zuflucht nehmen? Der Ausgang der jetzt eingeleiteten Untersuchungen wird den Schlüssel zu allen bisherigen Geheimnissen liefern, und wir bedürfen keiner neuen Geheimnisse für die Zukunft. Um Deutschlands Ruhe zu sichern, bedarf es nur des trennen und redlichen Sinnes seiner Regenten und seiner Völker. Weniger als irgend ein anderes, läßt das deutsche Volk sich auf die Länge durch leere Worte und gleichförmige Formeln betören. Der Deutsche liebt, ehrt und sucht die Wahrheit, und weiß, mit selten irrendem Blick, Recht und Unrecht zu unterscheiden. Religion und Pflichtgefühl haben bei ihm ihren segensvollen Einfluß noch nicht verloren, und werden ihn, aller von einzelnen Versüßern angewandten Künste und List ungeachtet, fortdauernd behaupten. In Deutschland geüben wir gerade und offene Wege; solche sind es, welche die Regierungen betreten haben, und auf denen sie mit Festigkeit und Beharrlichkeit fortschreiten werden. Wer heute noch an ihren reinen und redlichen Absichten zweifeln kann, verdient nicht, ein Deutscher zu heißen, und wir werden, bis auf weitem Beweis, dem Glauben, daß der oben erwähnte, und alle ihm ähnliche Artikel aus keiner deutschen Quelle abstammen können, nicht entsagen.

Preußen.

Berlin, den 22. Dez. Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Maj. des Königs, haben vor einigen Tagen auf einer Jagdparthie das Unglück gehabt, an einem Finger sehr stark beschädigt zu werden, so daß man glaubte, der Finger werde abgenommen werden müssen. Dies ist der nämliche Prinz, welcher vor zwei Jahren in Rußland von einem Hunde in den Fuß gebissen wurde.

Rußland.

Petersburg, den 7. Dez. Vorgestern hatte der Graf de la Feronays, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. allerchristl. Maj. am russ. Hofe, die Ehre, Sr. Maj. dem Kaiser in einer besondern Audienz sein Beglaubigungsschreiben zu übergeben.

Die hiesige Unterbibliothekar Sueditsch hat einen Versuch gemacht, Homers Werke in russische Hexameter überzutragen.

Seit dem Jahr 1814 erscheint hier eine russische Uebersetzung der Lebensbeschreibungen Plutarchs in 14 Bänden, wovon 6 Bände bereits erschienen sind. Auch die Attischen Nächte des Gellius und Cornelius Nepos sind übersetzt worden.

Hr. Alexander von Stourdja hat einen „Versuch einer Anleitung zum Unterricht der russischen Jugend in der griechischen Sprache“ im vorigen Jahre dahier herausgegeben.

Schweiz.

Zu Bern hat die größere Gesetzgebungscommission am 4. d. in dem Tagungssaale ihre Berathschlagungen über den Entwurf des rechtlichen Verfahrens in Zivilsachen angehoben. Der Zutritt zu denselben wird jedem, der sich bei dem Präsidenten, Rathsherrn Fritsching, dafür bewirbt, gestattet.

Nach Privatbriefen, sagt die Schaffhauser Zeitung vom 29. d., ist der Oberst Auf der Mauer suspendirt, und das Regimentskommando einstweilen dem Obristenlieutenant Pellegrini übertragen worden.

Auszug aus den Karlsruher Bitterungs-Beobachtungen.

29 Dez.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 18	27 Zoll 4 ⁷ / ₁₆ Linien	17 ⁷ / ₁₆ Grad über 0	75 Grad	Nordost	Regen und Schnee
Mittags 13	27 Zoll 3 ⁷ / ₁₆ Linien	17 ⁹ / ₁₆ Grad über 0	76 Grad	Nordost	Regen, dann Schnee
Nachts 10	27 Zoll 5 ⁷ / ₁₆ Linien	17 ⁷ / ₁₆ Grad über 0	83 Grad	Nordost	trüb

Todes-Anzeige.

Allen unsern Gönnern, Freunden und Bekannten ertheilen wir die traurige Nachricht, daß heute Nachmittags um 2 Uhr unsere theure und vielgeliebte Gattin und Schwester, Josepbine, geborne Ricard, sanft zu einem bessern Leben entschlafen ist. Unter Verbitung aller Beileidsbezeugungen, empfehlen wir uns ihrem fernern Wohlwollen und Gewogenheit.

Karlsruhe, den 29. Dez. 1819.

Jakob Schneider, im Museum.
Abelheit Ricard.

Theater-Anzeigen.

Donnerstag, den 30. Dez. (eingetretener Hindernisse wegen): Das Nachtlager in Granada, Schauspiel in 2 Akten. Hierauf: Die Martinsgänse. Lustspiel in 1 Akte.

Samstag, den 1. Jan. (mit aufgehobenem Abonnement): Die Bürger in Wien, Lustspiel in 5 Akten. — Hr. Direktor Carl den Staberl.

Karlruhe. [Museum.] Freitag, den 31. d., ist Ball in dem Museum, welcher Abends um 7 Uhr anfangen wird.

Karlruhe, den 28. Dez. 1819.

Die Kommission des Museums.

Bretten. [Vorladung.] Auf Verordnung des Großherzoglich-Badischen Hofgerichts in Rastatt, d. d. 23. v. M., Nr. 2165, wird der flüchtig gewordene Michael Siegmund von Eppingen, welcher eines bei Leonhard Schäufele in Oberoder verübten Gelddiebstahls bezüchtigt ist, vorgeladen, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, und über die Anschuldigungen zu verantworten, widrigenfalls gegen ihn, mit Ausschluß seiner Verteidigung, das Rechtliche erkannt wird.

Bretten, den 15. Dez. 1819.

Großherzogliches Bezirksamt.

Baumgärtner.

Achern. [Ediktalladung.] Stephan Hug von Oberachern, welcher als Metzger auf die Wanderschaft gieng, und seit 7 Jahren keine Nachricht von sich ertheilte, und der Bruder desselben, Joseph Hug, ehemals Soldat bei dem Großherzoglich-leichten Infanteriebataillon, welcher seit der Schlacht bei Leipzig vermisst wird, beide werden aufgefordert, und zwar der letztgenannte auf Befehl des hohen Kriegsministeriums, binnen 12 Monaten zum Empfange des ihnen angefallenen Vermögens sich zu melden, widrigenfalls dasselbe den nächsten Verwandten, welche darum angefragt haben, gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz wird ausgefolgt werden.

Achern, den 19. Dez. 1819.

Großherzogliches Bezirksamt.

Beck.

Bruchsal. [Ediktalladung.] Die beiden Brüder Augustin und Sebastian Becker von Untergrombach, welche sich schon vor mehr als 10 Jahren von Haus entfernte, und seitdem nichts mehr von sich hören ließen, oder ihre etwaigen Leibeserben, werden hiermit aufgefordert, sich binnen einem Jahre bei unterzeichnetem Oberamte zu stellen, oder wenigstens demselben von sich Nachricht zu geben, indem sie sonst für verschollen erklärt, und ihre bekannten gesetzlichen Erben in den fürsorglichen Besitz ihres Vermögens eingewiesen werden sollen.

Bruchsal, den 16. Dez. 1819.

Großherzogliches Oberamt.

Gemehl.

Buchen. [Ediktalladung.] Der Johann Michael Schäfer von Hattingen ist vor 34 Jahren als Leinwäbergeßel auf die Wanderschaft gegangen, und hat seitdem nichts mehr von sich hören lassen. Derselbe oder dessen allenfallsige Leibeserben werden aufgefordert, binnen Jahresfrist sich dahier zu melden, und das unter Pflegschaft stehende, sich auf etwa 800 fl. belaufende Vermögen in Empfang zu nehmen, ansonsten nach dessen Verlauf dasselbe den darum anstehenden nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz ausgefolgt werden soll.

Buchen, den 7. Dez. 1819.

Großherzogliches Bezirksamt.

Randern. [Ediktalladung.] Der Nagelschmied Johann Georg Brunner von Feuerbach, 52 Jahr alt (welcher seit 30 Jahren abwesend ist, und von welchem seitdem keine Kunde mehr vernommen wurde), oder wer als ehelicher Descendent von ihm sich legitimiren kann, wird aufgefordert, binnen Jahresfrist dahier sich zu melden, und sein in 400 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, weil sonst dasselbe den nächsten Anverwandten, gegen Sicherheitsleistung, zur Erbpflege übergeben werden wird.

Randern, den 13. Dez. 1819.

Großherzogliches Bezirksamt.

Deurer.

Rastatt. [Ediktalladung.] Joseph Heynd von hier, welcher sich in den 1790er Jahren als Feldbedier unter das K. K. Oesterreichische Militär engagiren ließ, und im Jahr 1800 auf dem Marsche von Ulm nach Wien verschwunden ist, wird hiermit öffentlich vorgeladen, innerhalb 12 Monaten, a dato, in Betreff seines Vermögens sich dahier zu melden, widrigenfalls seine nächsten Anverwandten, nach Verfluß dieser Zeitfrist, in den fürsorglichen Besitz desselben, gegen Sicherheitsleistung, gesetzt werden.

Rastatt, den 10. Dez. 1819.

Großherzogliches Oberamt.

Müller.

Achern. [Verschollenheits-Erklärung.] Der ledige Joseph Döcker von hier auf die öffentliche Aufforderung vom 10. Nov. vor. Jahres seinen Aufenthalt nicht angezeigt hat, so wird derselbe für verschollen erklärt, und sein Vermögen, gegen Sicherheitsleistung, seinen Verwandten in fürsorglichen Besitz eingehändigt werden.

Achern, den 10. Dez. 1819.

Großherzogliches Bezirksamt.

Beck.

Karlruhe. [Anzeige.] Unterzeichneter wünscht noch einige Stunden im Rechnen und Schreiben zu besetzen. Er host, durch seine kalligraphische, sowohl deutsche als englische Schrift, und durch seine kurze Rechnungsart, besonders denen nützlich zu werden, die sich dem Kaufmannsstande oder der Schreiberei widmen wollen, so wie er es schon mehreren während seines 73jährigen Hierseyns gewesen. Auch könnte er, im Fall sich mehrere Schüler im Schönschreiben fänden, die Abendstunden von 6 bis 8 dazu anwenden. Die Proben seiner Schriften liegen auf dem Zeitungs-Komptoir zur beliebigen Einsicht.

Leon Schwabacher,

logirt bei Kieffermeister Soder in der alten Kronengasse.

Karlruhe. [Besuch eines Affogio' in eine Tabaksfabrik.] Es wird in eine sehr vortheilhaft gelegene Tabaksfabrik, welche äußerst gut rendirt, ein junger thätiger Mann als Affogio, mit einem Einchuß von ohngefähr 10 bis 15 000 fl., unter den vortheilhaftesten Bedingungen, und Festsetzung besonders für die Zukunft, anzunehmen gesucht. Sollte aber lieber einer oder der andere vorziehen, ein solches vorzügliches und gut eingerichtetes Etablissement, wo alle und jede Sorten mit Bestimmtheit und Exaktheit fabrizirt werden, gleich käuflich mit allen dazu erforderlichen Rezepten und Anweisungen an sich zu bringen, so würde man sich auch auf billige und annehmbare Art dazu entschließen. Das Nähere ist in frankirten Briefen im Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

Karlruhe. [Dienstgesuch.] Ein Mensch, mit guten Zeugnissen versehen, sucht einen Platz als Bedienter etc. Im Zeit. Komptoir das Nähere.

Redakteur: E. A. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.